

DER SPARKASSEN-PARK IN ST. PÖLTEN EIN ÖKOPARK VON MORGEN?

Peter Biskup (Vegetation)
Hannes Seehofer (Ornithologie)

unter Mitwirkung der Gärtnerei Dallhammer

Jänner 1997

EINLEITUNG

Der Stadtpark oder Sparkassen-Park wurde im Jahr 1884 von der Sparkasse St. Pölten gegründet und der Bevölkerung zur Verfügung gestellt. Erhaltung und Pflege des Parks obliegt der Gärtnerei Dallhammer, die Kosten dafür trägt die Sparkasse (R. DALLHAMMER, 1993).

Im Zuge von Revitalisierungsplänen erscheint es sinnvoll, vegetationskundliche und zoologische Daten als Grundlagen für eine Umgestaltung heranzuziehen. Als besonders geeignet erscheint eine Erfassung der Vogelwelt des Sparkassenparks, da Vögel als auffälligste Tiergruppe auch für Parkbesucher sehr attraktiv sind.

Der Park wurde zwischen April und Juli 1996 zehn Mal zwischen 10-30 min kontrolliert, um Artenzahl und Brutstatus der Vögel zu erheben.

Danksagung: Gärtnermeister Rudolf Dallhammer hat Unterlagen über die Entstehung und Ist-Zustand des Parks zur Verfügung gestellt. Von Hans-Martin Berg stammen wertvolle Anregungen und Literaturhinweise. Mag. Elfriede Liedler danke ich für einzelne Beobachtungshinweise.

BESCHREIBUNG

Der eingezäunte Park liegt im Zentrum St. Pöltens, unmittelbar südlich der Westbahn, zwischen Eybnerstraße, Klostersgasse, Parkpromenade, Mühlweg und Westbahnallee. Durch die Lage mitten im besiedelten Stadtgebiet und die umgebenden Straßen bzw. die Westbahn ist diese Grünanlage stark isoliert. Die Flächengröße beträgt 1,875 ha, wobei leider über ein Drittel der Parkfläche auf geschotterte Wege und Plätze entfallen.

Vegetation: Innerstädtische alte Parkanlage mit abwechslungsreichem gut strukturierten Baumbestand. Beachtlich ist der hohe Anteil an verschiedenen Altbäumen wie Platanen, Rotbuchen, Roßkastanien, Spitzahorn, Bergahorn und anderen, die ein weitgehend geschlossenes Kronendach bilden. Dazwischen befinden sich zentral Wiesen-, Rasenflächen und Gehölzgruppen. In den Randbereichen des Parks hat sich auch ein naturnaher artenreicher Gebüschaum

(Ziersträucher, Haselnuß, Holler u.a.) entwickelt. Neben der im Randbereich vorhandenen Strauchschicht findet man auch eine stellenweise noch artenreiche Krautschicht, beides Elemente eines natürlichen Waldrandes. Der Koniferenanteil wurde zwar schon etwas reduziert, dennoch wirkt der Park durch zahlreiche Nadelgehölze teilweise etwas dunkel.

VEGETATION (Peter Biskup)

St. Pölten liegt hinsichtlich der potentiell natürlichen Vegetation im Areal des Stieleichen-Hainbuchenwaldes. Der Bereich in Traisennähe ist rezenter Talboden mit Flußschotter-sedimenten; teilweise strahlt noch das Steinfeld aus dem Süden ein. Der Untergrund ist demnach kalkreicher Schotter unterschiedlicher Fraktion (d.h. sehr skelettreich).

Der "Sparkassenpark" umfaßte früher die Zone der Hartholzau mit braunem Auboden, d.h. schon in reiferem Sukzessionsstadium. Die Vegetation ist hier ursprünglich ein zonaler Hartholzbestand (Pflanzensoziologische Einheit: Ulmenion).

Heute sind Boden und Vegetation anthropogen stark überformt und beeinflusst. Ob sich die ursprüngliche Hartholzau bei Reduktion der menschlichen Beeinflussung wieder einstellen würde ist fraglich. Die Böden sind oberflächlich ziemlich lehmreich und mehr oder weniger stark verdichtet. Sie neigen zu oberflächlicher Austrocknung (Schrumpfrisse erkennbar, floristische Staunässe- und Verdichtungszeiger).

Die Verdichtung wird begründet:

* durch die Eigenverdichtung von quellenden/wiederaustrocknenden Lehmböden. In den Gehölzbeständen reicht die Durchwurzelung des Bodens durch die Gehölze allein nicht aus, zumal das Wurzelwerk tiefer zum Grundwasser hinein reicht.

* Die Bodenfauna ist qualitativ und quantitativ (arten- und mengenmäßig) gering ausgebildet und wenig aktiv. Im Gehölzbestand bieten bodenansäuernde Nadelstreu und die für die einheimische Bodenfauna fremdartige sonstige hartlaubige Streu ungünstige Bedingungen.

Auch die Durchwurzelung durch Kräuter ist mehr oder weniger gering, weil arten- und mengenmäßig ebenfalls gering und qualitativ zu wenig Biomasse vorhanden ist. Der Nährstoffreichtum wirkt sich aufgrund der relativen Trockenheit und Verdichtung kaum aus. Zusätzlich besteht Ausbreitungstendenz des halbschattenstrebenden immergrünen Efeus. Der stark schattende Bestand ist für einen Buchenwald natürlich typisch und wird hier durch viele Sträucher verschärft.

* Die Humusaufgabe ist sehr gering bzw. kaum vorhanden. Die wenige Streu wird nur langsam remineralisiert und ist relativ mächtiger. Auf den offenen Flächen wird die Streu hingegen regelmäßig entfernt. Daher fehlt dem Boden, der Fauna und den Erneuerungsknospen der Pflanzen der Schutz vor Frost, Hitze, Wind/Austrocknung und mechanischer Beanspruchung durch Regen.

* auf den offenen Flächen durch mechanische Beanspruchung (Betritt).

Verwendete Abkürzungen: Deckung des Bodens durch die jeweilige Art nach Braun Blanquet: - Einzelindividuum, + spärlich, Deckungsgrad 1...5%, 2....25%, 3....50%, 4....75%, 5....100%

Die ursprüngliche Vegetation des Sparkassenparks ist eine **HARTHOLZAU** (Ulmenion) je nach Wasserversorgung in unterschiedlicher Ausbildung:

- **Eschen-Au** (Fraxino-Populetum): frische-feuchte Hartholzau auf besser wasserversorgtem Standort. Von dieser Vegetation sind aktuell noch vorhanden (besonders Standort 17):

Gewöhnliche Esche (*Fraxinus excelsior*), Traubenkirsche (*Prunus padus*) nur Jungpfl. (30cm)

Geophyten:

Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis*) 1

Wald-Gelbstern (*Gagea lutea*) +

Gelbes Windröschen (*Anemone ranunculoides*) +

Feigwurz/Scharbockskraut (*Ranunculus ficaria*) 1

Bärlauch (*Allium ursinum*) 1

- **Stiel-Eichen-Feldulmenau** (Querco-Ulmetum) auf den mäßig frischen Standorten:

Stiel-Eiche (*Quercus robur*) ist im Park nur noch eine vorhanden (Standort 1)

Feld-Ulme (*Ulmus minor*) noch zwei Individuen vorhanden (Standort 17)

Wald-Fiederzwenke (*Brachypodium sylvaticum*) 2, Gewöhnliche Rasenschmiele (*Deschampsia*

cespitosa) 1 Stickstoffzeiger, leicht sauer, Dichtährige Segge (*Carex spicata*) 2, Wald-Segge

(*Carex sylvatica*) 1 Staufeuchtezeiger, Kleines Immergrün (*Vinca minor*) 1

- sonst ist der Waldbestand stark von standortsfremden durch gärtnerische Maßnahmen geförderte Arten geprägt: Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*) ist relativ stark vertreten, kommt in frisch-feuchten nährstoffreichen Edellaubwäldern aber natürlich vor. Spitz-Ahorn (*Acer platanoides*) natürlich eher nur für Schluchtwälder. Bastard-Platane (*Platanus x hispanica*)

Zu stark vertreten sind diverse Koniferen und diverse Ziersträucher:

Pfeifenstrauch (*Philadelphus coronarius*), Gewöhnlicher Goldregen (*Laburnum anagyroides*)

Weißer Schneebeere (*Symphoricarpos rivularis*)

Durch die starke Beschattung und die ungewöhnlich dichte Verstrauchung sowie die Nadelstreu ist die Krautschicht nur sehr spärlich. Nadelstreu wird nur äußerst langsam remineralisiert und säuert den Boden leicht an, somit werden Arten wie Flattergras (*Milium effusum*) 1 und Drahtschmiele (*Avenella flexuosa*) 2 Säurezeiger, begünstigt.

Der Efeu (*Hedera helix*), ursprünglich in schattigen Edellaubwäldern, ist im Sparkassenpark zu stark entwickelt, eventuell auch nur Kultursorte.

Günstig wäre, Nadelgehölze und zumindest einige Ziersträucher (v.a. Hartlaubige) zu entfernen um eine größere zusammenhängende Fläche zu gewinnen, damit sich ein Waldbestandsklima halbwegs ausbilden kann. Eine Wald-Entwicklungsfläche könnte randlich auch einen Lärm-Puffer darstellen.

Randlich findet man Saumpflanzen (Gebüsch & Hochstauden, Standort 17 b) zum Teil mit Ruderalstrategie: Schwarzer Holler (*Sambucus nigra*), Knoblauchrauke (*Alliaria petiolata*) 1, Geißfuß (*Aegopodium podagraria*) 3, Echte Nelkwurz (*Geum urbanum*) 1, Hainrispe (*Poa nemoralis*) 2 Magerkeitszeiger, Hain-Ehrenpreis (*Veronica sublobata*) 2, Gewöhnlicher Gamander-Ehrenpreis (*Veronica chamaedrys chamaedrys*) 1

Tritt-Rasenpflanzen bzw. Wegrand einstrahlend: Scheinerdbeere (*Duchesnea indica*) Zierpfl., Wiesen-Veilchen (*Viola hirta x alpina*), Kriech-Fingerkraut (*Potentilla reptans*) 1, Gewöhnliche Malve (*Malva neglecta*) 2, Einjahrs-Rispengras (*Poa annua*) 2, Vogelmiere (*Stellaria media*), Gefleckte Taubnessel (*Lamium maculatum*) 1, Mauer-Lattich (*Mycelis muralis*) 1, Mull-Moderwurzler

Mährasen allgemein (Standorte **1 2 3 6** u.a.)

Feldklee (*Trifolium campestre*), Gänseblümchen (*Bellis perennis*) 2, Gewöhnlicher Löwenzahn (*Taraxacum officinale*) 1-2, Wiesen-Löwenzahn (*Leontodon hispidus*) +, Spitz-Wegerich (*Plantago lanceolata*) +, Mittel-Wegerich (*Plantago media*) 1, Gundelrebe (*Glechoma hederacea*) 3, Schafgarbe (*Achillea millefolium* agg.) 2, Ausdauernder Lolch (*Lolium perenne*) 4, Kriechender Günsel (*Ajuga reptans*) 1, Wald-Erdbeere (*Fragaria vesca*) 2, Faden-Ehrenpreis (*Veronica filiformes*) 1 Zierpfl.

Die Böden sind stark verdichtet, anspruchsvolle Arten können sich deshalb nicht durchsetzen.

Verbuschende Fläche unter Buchen (Standort **3 a**): :

Schwarzer Holler (*Sambucus nigra*), Bergahorn (*Acer pseudoplatanus*), Hasel (*Corylus avellana*), Attich (*Sambucus ebulus*), Traubenkirsche (*Prunus padus*), Echte Nelkwurz (*Geum urbanum*), Rührmichnichtan-Springkraut (*Impatiens nolitangere*), Auen-Schneeball (*Viburnum opulus*), Wiesen-Platterbse (*Lathyrus pratensis*), zu stark vertreten: Efeu (*Hedera helix*)

offensichtlich angeschnittene Flächen nach Entfernen von Bäumen - auf den skelettreichen humusarmen Böden kommen Ruderalstrategen hoch: Schöllkraut (*Chelidonium majus*), Einjahrs-Rispe (*Poa annua*), Weißer Gänsefuß (*Chenopodium album* agg.)

Unter der Hainbuche ist der Boden durch Tritt verdichteter und etwas lehmreicher - die Krautschicht ist kaum deckend: Wald-Veilchen (*Viola reichenbachiana*) 4 dominiert.

Unter benachbarter Konifere ein Bereich mit Wald-Segge (*Carex sylvatica*) Verdichtungszeiger.

Verbuschte Fläche (3 b): Eingriffeliger Weißdorn (*Crataegus monogyna*) Zeiger für mäßig trocken, warm, Eschenahorn (*Acer negundo*) typische Aupflanze, Roter Hartriegel (*Cornus sanguinea*) ansonsten zuviele standortsfremde Arten.

Wildsippen aus der Umgebung (Traisenauen) bevorzugen (eventuell Weißdorn Gebüsch mit Liguster, Hartriegel.

Alpinum (Standort 4): steiniger Untergrund, zu viele Koniferen und Hartlaubige, sonst nitrophil verstaudend bis verbuschend: Geißfuß (*Agopodium podagraria*), Gelber Lerchensporn (*Corydalis lutea*) Zierpfl., Gefleckte Taubnessel (*Lamium maculatum*), Weidenröschen (*Epilobium* sp.), Echte Nelkenwurz (*Geum urbanum*), Acker-Ochsenzunge (*Anchusa arvensis*)

Standort **10**: starke Bodenverdichtung, standortsfremde Gebüsche und Koniferen (problematisch wegen Nadelstreu)

Standort **9**: Entwicklungsfähige Fläche mit Esche (*Fraxinus excelsior*), Spitzahorn (*Acer platanoides*), Eingriffeliger Weißdorn (*Crataegus monogyna*), Holler (*Sambucus nigra*), Liguster (*Ligustrum vulgare*). Eventuell echten Hartriegel (*Cornus sanguinea*) statt Pfeifenstrauch (*Philadelphus coronarius*).

Wiesenfläche weniger stark verdichtet: Wald-Segge (*Carex sylvatica*), Stengellose Primel (*Primula acaulis*), Wald-Veilchen (*Viola reichenbachiana*)

Standort **16**: **Wertvolle Fläche** mit Spitzahorn, Bergahorn, Winterlinde (obwohl selbstverständlich kein natürlicher Ahorn-Lindenwald): Strauchschicht glücklicherweise nicht so dicht, trotzdem eventuell durch standortgemäße Arten ersetzt bzw. hochkommen lassen (Eingriffeliger Weißdorn, Bergahorn Jungpflanzen, Liguster, Holler).

Die Krautschicht ist etwas besser ausgebildet, da kaum betreten, dennoch Boden verdichtet. Es

bestehen Chancen zur Ausmagerung (da relativ mager): Hain-Rispe (*Poa nemoralis*) 3 Licht-Magerzeiger, Wald-Fiederzwenke (*Brachipodium sylvaticum*)

Eine ähnliche Situation findet man auf den schmalen Randstreifen entlang der Südflanke des Parkgeländes. Hier allerdings stehen zu viele Jungpflanzen der Robinie (*Robinia pseudoacacia*) welche durch Stickstoffanreicherung des Bodens den Magerkeitsansprüchen der Hain-Rispe zuwiderlaufen. Robinien unbedingt alle entfernen!

Standort **11 c**: Nährstoffreiche Krautschicht - entwicklungsfähiges Haselgebüsch (Saumvegetation von Edellaubwäldern)

11 b: Unterwuchs von Spitzahorn und Buche schon artenreicher: Spring-Schaumkraut (*Cardamine impatiens*) 2, Wald-Segge (*Carex sylvatica*), Dichtährige-Segge (*Carex spicata*), Wald-Veilchen (*Viola reichenbachiana*)

Fettwiese (11 a)

Wiesen-Schwingel (*Festuca pratensis* agg.) 5, Wiesen-Knäuelgras (*Dactylis glomerata*) 3, Wiesen-Rispe (*Poa pratensis*) 2, Ausdauernder Lolch (*Lolium perenne*) 2, Scharfgarbe (*Achillea millefolium* agg.) 3, Wiesen-Klee (*Trifolium pratense*) 2, Gewöhnlicher Löwenzahn (*Taraxacum officinale*) 2, Wiesen-Löwenzahn (*Leontodon hispidus*) 2, Spitzwegerich (*Plantago lanceolata*) 2, Mittel-Wegerich (*Plantago media*) 1, Feld-Klee (*Trifolium campestre*) 1 (im westl. Teil 3), Wiesen-Kerbel (*Anthriscus sylvestris*) 1, Stengellose Primel (*Primula acaulis*)+, Pfennigkraut (*Lysimachia nummularia*) 2 (randlich 4), Kriech-Fingerkraut (*Potentilla repens*) 1 (randlich 4), Knoblauchsrauke (*Alliaria petiolata*) 1 randlich, Weißes Berufskraut (*Erigeron annuus*) randlich, Scharfer Hahnenfuß (*Ranunculus acris*) 1, Wiesen-Platterbse (*Lathyrus pratensis*) 2, Wiesen-Labkraut (*Gallium album*) 2-3, Gewöhnlicher Gamander-Ehrenpreis (*Veronica chamaedrys chamaedrys*) 1, Großer Sauer-Ampfer (*Rumex acetosa*) 1, Ackerdistel (*Cirsium arvense*) +. Geilstelle mit Großer Brennnessel (*Urtica dioica*) 5, Ziest (*Stachys* sp.) +, Bergahorn-Jungpflanzen, Pfennigkraut (*Lysimachia nummularia*) 3 randlich am Weg wie oben.

Der südliche Teil (Standort 12 a) ist mit Spitzahorn, Bergahorn und Ziergehölzen verbuscht.

Der nördliche Teil (Standort 12 b) zeigt abwechselnd sowohl etwas tieferliegende Stellen auf: Baumschicht mit Winterlinde und Spitzahorn. Krautschicht: Jungpflanzen von Spitzahorn 4, Traubenkirsche 1, Eingriffeliger Weißdorn +, Hasel +, Vogelbeere (*Sorbus aucuparia*) +; Efeu (*Hedera helix*) 3-4, Echte Nelkenwurz (*Geum urbanum*) 2

- als auch höherliegende Stellen (Standort 12 c) mit folgender Baumschicht: Buche, Hainbuche, Holler, Esche). Die relative Trockenheit des Oberbodens auf kalkreichem skelettreichem Untergrund läßt hier einen anthropogenen Buchenwaldbestand zur Ausbildung kommen, welcher pflanzensoziologisch Elemente der nährstoffreichen, frischen Mullbraunerde-Buchenwälder (EuFagenion & Daphno Fagenion) und Elemente der Kalk-Buchenwälder (Orchideen Buchenwälder; Cephalanthero-Fagenion) enthält: Hain-Rispe (*Poa nemoralis*) 5, Einblütiges Perlgras (*Melica uniflora*) 2, Wald-Veilchen (*Viola reichenbachiana*) 3, Wald-Ziest (*Stachys sylvatica*) 1

Weißes Waldvöglein (*Cephalanthera damasonium*) 1: ca. 25 Individuen auf einer Fläche von etwa 2 x 6 m, sind nur hier)

VOGELFAUNA

Vogelarten im Sparkassen (SPK)-Park

Insgesamt wurden 1996 auf der Parkfläche von kaum 2 ha 36 Vogelarten festgestellt. 24 Arten wurden als Brutvögel eingestuft, für 15 Arten wurden Brutnachweise erbracht. In Hinblick auf den Nistplatz wurden die Vogelarten in ökologische Gilden unterteilt. Unter den Brutvögeln dominieren entsprechend der Habitatausstattung des Parks Baum- und Gebüschbrüter. Signifikant ist das Fehlen von Offenland- und Waldrandbewohnern.

B r u t v ö g e l: Arten, deren Brutplätze sich im Park befinden. Folgende Arten wurden am häufigsten angetroffen und stellen die typische Vogelfauna des Parks dar: Amsel, Kohlmeise, Mönchsgrasmücke, Buchfink, Star und Rotkehlchen. Von 12 Arten wurden sogar flügge Jungvögel angetroffen z.B. Buntspecht, Rotkehlchen, Mönchsgrasmücke, Zilpzalp, Grauschnäpper, Kleiber, Girlitz u.a..

N a h r u n g s g ä s t e sind Arten die den Park zur Nahrungssuche aufsuchen aber in der (weiteren) Umgebung brüten. Hier wurden 9 Vogelarten nachgewiesen: Turmfalke, Straßentaube, Mauersegler, Grünspecht, Rauchschwalbe, Mehlschwalbe, Bachstelze und Aaskrähe. Turmfalke und Mauersegler sind als Kulturfolger regelmäßig im städtischen Bereich als Gebäudebrüter zu finden.

W i n t e r g ä s t e sind Arten, die nur im Winter angetroffen werden. Eindeutig als Durchzügler wurde am 5. April 1996 ein Trupp Bergfinken festgestellt. Diese Art kann in Österreich regelmäßig im Winter am Futterhaus beobachtet werden. Der Park ist im Winter für Vögel durch ein Überangebot an Futterstellen attraktiv.

* Der bisherige Nachweis von mindestens 24 Brutvogelarten ist ein Zeichen für die hohe ornithologische Bedeutung des Parks. Einen derartigen Artenreichtum findet man kaum in städtischen Grünanlagen dieser Größe. Der Sparkassenpark zählt daher zu den ornithologisch artenreichsten Grünflächen des Stadtgebietes.

* Von vielen Vogelarten wie Buntspecht, Rotkehlchen, Mönchsgrasmücke, Zilpzalp, Grauschnäpper, Kohlmeise, Kleiber, Buchfink, Girlitz und Grünfink wurden flügge Jungvögel angetroffen. Dieser beachtliche Bruterfolg bei zahlreichen Arten ist ein weiterer Beweis für die Biotopqualität des Parks.

* Der wertvolle Altbaumbestand bietet mit seinen Höhlen Brutmöglichkeiten für zahlreiche Höhlenbrüter und Stammkletterer wie Buntspecht, Kleiber, Gartenbaumläufer, Meisen, Star und Halbhöhlenbrüter wie Grauschnäpper.

* Durch den unterholzreichen gut strukturierten Parkrand findet man mindestens 2-3 Brutpaare des Rotkehlchens, eine sehr hohe Siedlungsdichte, die man ansonsten nur in Auwäldern antrifft (DVORAK, 1993). Die reichhaltige Kraut- und Strauchschicht ermöglicht auch das Vorkom-

men von mindestens 3-5 Brutpaaren der Mönchsgrasmücke.

ARTENLISTE (Stand Juli 1996)

<u>ART</u>	<u>ÖKOL. GILDE</u>		<u>STATUS</u>	<u>HÄUFIGKEIT</u>
Stockente (<i>Anas platyrhynchos</i>)		F	NG (Mb.)	
Turmfalke (<i>Falco tinnunculus</i>)		B G	mBV	0-1 Bp
Straßentaube (<i>Columba livia</i>)		G	NG	
Ringeltaube (<i>Columba palumbus</i>)	B		wBV	1-3 Bp
Türkentaube (<i>Streptopelia decaocto</i>)	B		nBV	2-4 Bp
Mauersegler (<i>Apus apus</i>)		G	NG	
Grünspecht (<i>Picus viridis</i>)	H B		NG	
Buntspecht (<i>Picoides major</i>)		H B	nBV	1 Bp
Rauchschwalbe (<i>Hirundo rustica</i>)		G	NG	
Mehlschwalbe (<i>Delichon urbica</i>)		G	NG	
Bachstelze (<i>Motacilla alba</i>)			F	NG (Mb.)
Zaunkönig (<i>Troglodytes troglodytes</i>)		O		NG/mBV
Heckenbraunelle (<i>Prunella modularis</i>)		O		mBV
Rotkehlchen (<i>Erithacus rubecula</i>)		O	nBV	2-3 Bp
Amsel (<i>Turdus merula</i>)		B	nBV	4-6 Bp
Singdrossel (<i>Turdus philomelos</i>)	B		DZ	
Gelbspötter (<i>Hippolais icterina</i>)		B	wBV	1 Bp
Klappergrasmücke (<i>Sylvia curruca</i>)	B		mBV	0-1 Bp
Mönchsgrasmücke (<i>Sylvia atricapilla</i>)		B	nBV	3-5 Bp
Zilpzalp (<i>Phylloscopus collybita</i>)			nBV	2-4 Bp
Sommergoldhähnchen (<i>R. ignicapillus</i>)		B		DZ/mBV
Grauschnäpper (<i>Muscicapa striata</i>)	H B		nBV	3 Bp
Sumpfschneise (<i>Parus palustris</i>)		H B	wBV	1-2 Bp
Blaumeise (<i>Parus caeruleus</i>)		H B	nBV	1-2 Bp
Kohlmeise (<i>Parus major</i>)	H B		nBV	3-5 Bp
Kleiber (<i>Sitta europaea</i>)	H B		nBV	1-2 Bp
Baumläufer (<i>Certhia sp.</i>) #	H B		mBV	0-1 Bp
Aaskrähne (<i>Corvus corone</i>)		B	NG	
Star (<i>Sturnus vulgaris</i>)		H B	nBV	4-8 Bp
Feldsperling (<i>Passer montanus</i>)	B		mBV	?
Buchfink (<i>Fringilla coelebs</i>)		B	nBV	2-4 Bp
Bergfink (<i>Fringilla montifringilla</i>)			DZ/WG	
Girlitz (<i>Serinus serinus</i>)	B		nBV	2-3 Bp
Grünfink (<i>Carduelis chloris</i>)		B	nBV	3-4 Bp
Stieglitz (<i>Carduelis carduelis</i>)		B	nBV	2-3 Bp
Kernbeißer (<i>Coccothraustes coccothraustes</i>)		B	wBV	1 Bp

SUMME: **36 Vogelarten: 24 Brutvögel, 9 NG, 3 DZ)**

BV.....Brutvogel, n.....nachgewiesen, w.....wahrscheinlich, m.....möglich
 NG.....Nahrungsgast, DZ.....Durchzügler, WG.....Wintergast, Bp.....Brutpaare

Beobachtung von Frau Mag. Liedler, Mb.....Mühlbach

Ökologische Gilde: B.....Baum/Buschbrüter, O.....Bodenbrüter, G.....Gebäudebrüter
 H.....Höhlenbrüter, F.....Feuchtgebietsarten

NATURSCHUTZMASSNAHMEN AUS ORNITHOLOGISCHER SICHT

Nach LANDMANN (1993) können für die Vogelvielfalt in Grünanlagen folgende entscheidene Flächenmerkmale angeführt werden:

1. Die Größe von Grünflächen ist für die Vogelvielfalt entscheidend.
2. Die Ausprägung der Baumschicht und das Vorhandensein starker, hoher Bäume fördert die Artenzahl und Vogelvielfalt.
3. Grünanlagen mit waldähnlichem Wildwuchs und Unterwuchs zeigen höheren Vogelreichtum als "gepflegtere" Flächen.
4. Negativ auf die Vogelvielfalt wirkt sich hohe Störungsintensität aus.
5. Bäume sollten eher in Gruppen als im lockeren Stand angeordnet werden.

Dementsprechend und nach eigenen Untersuchungen sollte bei der geplanten Umgestaltung des Sparkassenparks folgende Punkte berücksichtigt werden:

1. Da eine Ausweitung des Parks aufgrund seiner Lage im Stadtzentrum und Isoliertheit durch Straßen und Bahn schwierig ist, sollte zumindest eine Vernetzung durch einen Grüngürtel zur Traisen hin bzw. entlang des Mühlbaches (z.B. straßenbegleitende Alleen, Heckenzüge, Grünstreifen, Ufergehölzstreifen) angestrebt werden.
2. Der Altbaumbestand und floristisch wertvolle Bereiche sollten weitgehend erhalten bleiben. Das Belassen von Totholz abseits von Wegen wäre in Hinblick auf Höhlenbrüter wie Spechte, Meisen und andere Höhlenbewohner (Fledermäuse) vorrangig. Baumhöhlen und Totholz sind eine wichtige Biotopausstattung und bieten Brutraum, Nahrungsquelle und Singwarte für zahlreiche Vogelarten.
3. Neupflanzungen sollten nur in geringem Ausmaß und bevorzugt in Gruppen erfolgen, wobei heimische Gehölze nach Möglichkeit bevorzugt werden sollten.
4. Eine Einbindung des Mühlbachufers und die Erhaltung bzw. Schaffung eines naturbelassenen Ufersaumes wäre wünschenswert.
5. Die geplante Reduktion der Weg- und Platzflächen und das Zusammenlegen von Grünflächen wäre sehr zu begrüßen, damit größere störungsarme Offenflächen entstehen.
6. Die gärtnerische Gestaltung und Pflege sollte sich auf Wegränder (Rabatte, Rasen) und Ruhezonen (Bänke, Brunnenbereich) beschränken. Bei wegfernen offenen Flächen sollte die gärtnerische Pflege auf ein Minimum reduziert werden (1-2 malige Mahd von Wiesenflächen, Baumschnitt). Eine Zonierung in gepflegte, weniger gepflegte und ungepflegte Bereiche wird für sinnvoll erachtet. Gleichzeitig können durch Besucherlenkung auch störungsfreie Zonen für

die Vogelwelt geschaffen werden.

7. Eine Versiegelung von Parkflächen wie Asphaltierung von Wegen ist strikt abzulehnen

8. Die Vogelfütterung sollte maßvoll und wenn schon nur im Winter bei geschlossener Schneedecke erfolgen.

Die Stadt Linz hat bereits 1989 den Ökopark Hainbuchenweg ausgewiesen. Dieses Gebiet unterscheidet sich grundlegend von herkömmlichen Parkanlagen. Hier ist durch fast 50 jährige Brache eine einmalige Naturoase entstanden und stellt eine harmonische Einheit zwischen Natur und Erholung dar (vgl. SCHWARZ 1989).

Ein Ende der gärtnerischen Pflege ist für den stark isolierten Sparkassenpark mitten im Stadtzentrum nicht vorstellbar und auch nicht sinnvoll. Dennoch sollten bei einer Umgestaltung auch ausreichend "Wildniszonen" d.h. Bereiche die weiterhin überhaupt nicht oder nur selten gepflegt werden, berücksichtigt werden. Mit einem Öko-Park im Zentrum St. Pöltens kann der Stadtbevölkerung ein Stück Naturerlebnis geboten werden und eine Naturoase zur Erholung inmitten von Verkehr, Einkaufs hektik und Beton geschaffen werden.

LITERATUR

DALLHAMMER, R. (1993): Der SPK - Park im Wandel. Unpubl. Manuskript, 3pp.

DVORAK, M., RANNER, A. & H.-M. Berg (1993): Atlas der Brutvögel Österreichs. UBA, 527pp, Wien.

HOLZER, W. et al. (1994): Parks - Kunstwerke oder Naturräume. Grüne Reihe des BMUJF, Band 6, 256 pp, Wien.

HUG, M. (1995): Umweltfreundliche Pflege innerörtlicher Grünflächen. Broschüre des Naturschutzbund Deutschland, 44pp, Kornwestheim.

KISLER, K.M. (1995): "doch nirgend weiß Natur von einem Zwang" Erinnerungen an den berühmten Schloßpark von Pottenbrunn. NÖ Kulturberichte, Juli/August 95, 12-13.

LANDMANN, A. (1993): Die Vogelwelt der Innsbrucker Grünanlagen. Studie im Auftrag der Stadt Innsbruck. 136pp, Innsbruck.

PFITZNER, G. (1988): Stadtparks und Grünflächen - Erholung für Mensch und Natur. ÖKO-L 10/1-2 (1988): 26-27.

SCHWARZ, F. (1989): Gestalten und erhalten - der "Ökopark" Hainbuchenweg. ÖKO-L 11/2 (1989): 14-19.

SUSKE, W. & THAUSING, A. (1989): Bäume im Siedlungsraum. Aktuell März 89/Nr. 7, Zun, Boku.